

Goldener Federstrich

Wer hat ihn nicht gespürt, vorgestern, diesen Schauer, dieses Gefühl der Ergriffenheit, die Rührung und Berührung die von Pforzheims goldiger Vergangenheit ausgeht. Am Donnerstag waren es punktgenau 250 Jahre, da der Markgraf den Startschuss für Pforzheims Wohlstand gab. Wohlgeachtet an einen Franzosen verlieh er das Privileg, im Pforzheimer Waisenhaus erst Uhren und später auch Schmuck produzieren zu lassen. Damit kam jenes Know-how in die Goldstadt, das noch heute etliche Weltmarktführer der Präzisions- und Feinmechanik an der Enz hält.

Was heute daherkommt wie ein goldener Federstrich eines weisen Fürsten, wahrscheinlich gelenkt von seiner noch weiseren Fürstin, war im Jahre 1767 sicherlich Thema einer heißen wahrscheinlich sogar staatspolitischen Diskussion – kaum weniger heftig umkämpft als Polizeipräsiden oder Fußballtribünen und Kunstrasenplätze.

Doch Karl Friedrich und Karoline Luise zogen das durch. Sie sahen in die Zukunft und zündeten ein wirtschaftli-

Stadtgespräch

ches Feuerwerk, das ihr Pforzheim zur Goldstadt und seine Einwohner zu wohlhabenden Fabrikanten oder doch zumindest gutverdienenden Facharbeitern machte.

Dass ein Polizeipräsidium, eine Fußballtribüne oder auch ein Kunstrasensportplatz einmal das gleiche Potenzial entfalten könnte, darf man getrost bezweifeln. Doch beim ebenfalls hochumstrittenen Zentrum für Präzisionstechnologie sieht es anders aus. Sollte dieser Leuchtturm der Innovationsförderung allen kleingeistigen Widerständen zum Trotz tatsächlich genügend Federn finden, die den Deal dann unterzeichnen, dürfen zumindest Optimisten schon heute vermuten, dass man noch in 250 Jahren von einer weisen Entscheidung sprechen könnte.

Der Enzkreis will seinen 100 000-Euro-schweren Anteil am jährlichen Abmangel tragen und auch aus der Wirtschaft kommen positive Signale, dass man 50 000 Euro schultern kann. Wenn jetzt Oberbürgermeister Hager noch die fehlenden 325 000 Euro pro Jahr im städtischen Haushalt finden kann, dann feiert Pforzheim im Jahr 2267 vielleicht erneut ein 250er-Jubiläum. Dann vielleicht sogar mit einem großen Bürgerfest, entlang der Westlichen-Gert-Hager-Straße. Roland Weisenburger

Aus für die verkaufsoffenen Sonntage auf der Wilferdinger Höhe am 7. Mai und 5. November: In diesem Jahr wird es aller Voraussicht nach keine sonntags geöffneten Geschäfte in dem Pforzheimer Gewerbegebiet geben. Wie die Stadt am gestrigen Abend mitteilte, hat die Interessengemeinschaft Wilferdinger Höhe (IGWiHö) ihren Antrag zurückgezogen. Ein wenig habe sich das bereits im Laufe der Woche abgezeichnet, heißt es von der Stadt weiter: Die Gewerkschaft Verdi hatte einen Antrag auf Erlass einer einstweiligen Verfügung gestellt (der Pforzheimer Kurier berichtete). „Wir begrüßen diese Entscheidung gegen die verkaufsoffenen Sonntage natürlich“, sagte Thomas Scharck von Verdi dem Pforzheimer Kurier zum Entschluss der IGWiHö.

Noch am gestrigen Freitag seien Vertreter der Interessengemeinschaft Wilferdinger Höhe, des städtischen Rechts- und Ordnungsamts und Erster Bürgermeister Dirk Büscher zusammen-

Kein verkaufsoffener Sonntag auf der WiHö

Interessengemeinschaft zieht Antrag zurück

mengetroffen. Es sei sehr bedauerlich, dass die beiden Veranstaltungen unter den Titeln „WiHö-Familienfest – Formen der Mobilität“ und „WiHö-Herbstfest – Gesundheit und Sport auf der Wilferdinger Höhe“ nicht zum Tragen kommen, hieß es im Abschluss. „Wir als Stadt unterstützen tatkräftige Initiativen, die mit zur Lebendigkeit des Einzelhandels und zur Lebendigkeit der Gesamtstadt beitragen“, sagte Büscher. Im Dezember 2016

hatte der Gemeinderat eine Satzung über das Offenhalten von Verkaufsstellen auf der Wilferdinger Höhe beschlossen. „Im Lichte der Rechtsprechung und des Vorgehens von Verdi war das eine richtige Entscheidung. Wenn sich die Dinge rechtlich eindeutiger darstellen in der Zukunft, halte ich einen neuen Versuch sehr denkbar“, sagt Büscher.

Der Hintergrund für das bundesweite Vorgehen der Arbeitnehmervertreter

Bücher: „Es ist sehr bedauerlich“

ist ein Urteil des Bundesverwaltungsgerichts aus dem Jahr 2015, das die Möglichkeit für einen verkaufsoffenen Sonntag an einen konkreten Anlass koppelt. Den hatte die Gewerkschaft Verdi bei den beiden Terminen nicht gesehen und geklagt.

Verdi begrüßt, dass die Beteiligten, vor allem der Einzelhandel, von alleine schon jetzt „zur Vernunft“ gekommen seien. Eine Entscheidung des Verwaltungsgerichtshofs in der Sache war für kommende Woche erwartet worden. „Diese Entscheidung sagt uns, dass wir Recht hatten“, betont Thomas Scharck von Verdi. „Der Sonntag soll zur Ruhe sein, da sind wir uns mit den Kirchen einig.“ Auch die Dekane von Pforzheims evangelischer und katholischer Kirche hatten sich kritisch vor allem zu den Verkaufsveranstaltungen auf der Wilferdinger Höhe geäußert.

Der morgige verkaufsoffene Sonntag in der Innenstadt findet nach wie vor statt. Anne Weiss

VPE will auch die Autofahrer abholen

Mit App „ticket2go“ sollen ÖPNV-Tickets und der richtige Tarif leichter erhältlich sein

Von unserer Mitarbeiterin Ulla Donn-von Yrsch

Wem kommt diese Szene nicht bekannt vor: Da will man mal mit dem Bus, der Regional- oder S-Bahn irgendwo hinfahren und dann die Frage: Was für einen Fahrschein brauche ich? Gilt mein Ticket auch im nächsten Verkehrsverbund oder muss ich aussteigen, um ein neues zu kaufen? Vielleicht nehme ich doch lieber das Auto... Mit der neuen App „ticket2go“ passend für (fast) alle Smartphone-Systeme, möchte der Verkehrsverbund Pforzheim-Enzkreis (VPE) Autofahrer ansprechen, die den öffentlichen Nahverkehr bisher eher meiden. Das besondere an dieser App ist, dass von 22 Verkehrsverbunden in Baden-Württemberg bereits 13 mitmachen. Wer also von Pforzheim aus, auch über das Stadtgebiet hinaus fährt, muss sich keine Gedanken mehr über sein Ticket machen.

So funktioniert es: Der Smartphone-Besitzer lädt die App herunter, meldet sich mit seiner Bankverbindung an, gibt an, ob Bahncard ja oder nein und welche Bahnklasse erwünscht ist. Nach diesen Voreinstellungen funktioniert der Rest ganz einfach. Das GPS im Handy einschalten, anmelden, wenn eingestiegen wird und abmelden, wenn wieder ausgestiegen wird. Das System berechnet die Strecke, die genutzten Verbindungen und erkennt dann den günstigsten Tarif. Die Abrechnung erfolgt monatlich. Die App kann aber noch mehr: Bei mehreren Fahrten am Tag wird nachträglich der Fahrpreis optimiert, wenn sich herausstellt, dass vielleicht doch ein anderer Tarif günstiger wäre: statt vier Einzel-fahrten die Tageskarte. So kann sich der



DAS BAHNFAHREN IN VERSCHIEDENEN TARIFBEREICHEN soll die neue App einfacher machen. Bernd Zechiel (links) und Axel Hofsaß vom VPE üben schon mal. Foto: Wacker

Kunde sicher sein, immer zu den günstigsten Tarifen zu reisen. Die Erinnerungsfunktion passt auf, dass der Kunde beim Aussteigen sich abmeldet und wenn doch mal etwas nicht richtig funktioniert, reicht eine Mail oder, noch einfacher, ein Telefonanruf (unter 06 21 10 77 06 55) und eine Servicemitarbeiterin hilft weiter. Wichtig sei, dass der Kunde darauf achtet, dass sein Handy

immer aufgeladen ist, heißt es beim Pressegespräch – damit der Kontrolleur anhand des Ticketabbildes sehen kann, ob der Gast ordentlich angemeldet ist. Funktioniert das Handy nicht, gilt der Kunde als Schwarzfahrer und Bußgeld ist fällig.

Noch nicht alle Gemeinden machen jedoch mit. Calw gehört nicht dazu, in Stuttgart ist nur der Schienenverkehr

mit angeschlossen. Die App ist nur für Einzelpersonen nutzbar, nicht für Gruppen. Auch Angebote der Bahn, wie das Metropolticket, werden nicht erkannt. Außerdem wird, dank Aufzeichnung der Fahrten, der Kunde „gläsern“. Das hat seine Nachteile, zum Beispiel für Untreue, schmunzelt Axel Hofsaß, Geschäftsführer VPE: „Zur Freundin sollte Mann so besser nicht fahren.“

Aufnahmen schlummerten im Schrank

7. Juli 1973: Rainer Meyer filmte als 20-Jähriger die Einweihung des Neuen Rathauses

Von unserem Redaktionsmitglied Tassilo Pfitzenmeier

Fünf Jahre lang hat Rainer Meyer verfolgt, wie die Bauarbeiter Stein auf Stein setzen – bis das Neue Rathaus in Pforzheim am 7. Juli 1973 eingeweiht wurde. Es war ein schöner Sommertag, die Stimmung unter den Leuten war ausgelassen wie bei einem Volksfest, erinnert sich der 64-Jährige, der in der nahegelegenen Deimlingstraße wohnt. Der damalige Pforzheimer Oberbürgermeister Willi Weigelt strahlte über beide

Stuttgarts OB Klett kam extra in die Goldstadt

Ohren, sein Kollege Arnulf Klett kam extra aus der Landeshauptstadt, um den Pforzheimern zum neuen Prunkstück am Marktplatz zu gratulieren.

Teil der Menschentraube war auch der 20-jährige Rainer Meyer, der das Fest mit seiner Kamera filmte. „Die Einweihung wollte ich unbedingt für die Nachwelt festhalten“, sagt der gebürtige Pforzheimer, der seit 1986 in Ellmendingen lebt. Allerdings hat Rainer Meyer den Super-8-Film seit mehr als 20 Jahren nicht mehr gesehen, wie er beim Besuch in der Redaktion verrät. Die Filmdose schlummerte jahrzehntelang im Schrank, bis er auf die BNN-Aktion „Zurückgespult – Filmschätze unserer Heimat“ aufmerksam wurde und sich an seine ersten Gehversuche mit der Kamera erinnerte. Sein Schwiegervater hatte ihm die teure und kompliziert zu bedienende Kamera überlassen. Kurz vor der Rat-

hausenweihung war der Elektrotechniker mehrere Wochen für einen Lehrgang bei Siemens in München. Abends und am Wochenende schnappte er sich die Kameratasche, machte die Innenstadt unsicher und hielt alles fest, was ihm vor die Linse kam. Das war eine gute Übung. Schließlich kam Rainer Meyer mit der Technik immer besser zurecht und filmte Mitte der 70er-Jahre für die Familie eine Doppelhochzeit in Hirsau. Die Aufnahmen

hat er mittlerweile digitalisiert. Heute ist Meyer Mitglied im Karlsruher Film- und Videoclub und tauscht sich mit Gleichgesinnten aus. Dort ist er bekannt für seine liebevoll produzierten Reisefilme. In seiner Freizeit ist er deshalb auf der ganzen Welt unterwegs. Natürlich mit moderner Technik als 1973: Rainer Meyer filmte viele Stunden mit einer Digitalkamera und schneidet seine Aufnahmen selbst. Er begeistert sich besonders für Afrika und seine facettenreiche Landschaft. So hat er zum Beispiel schon Äthiopien und

Namibia bereist. In Namibia, mehr als doppelt so groß wie Deutschland, leben nur etwas mehr als zwei Millionen Menschen. „Die Landschaft ist unberührt“,



ZURÜCKGESPULT
Filmschätze unserer Heimat

schwärmt Meyer, und bietet wundervolle Motive für einen Film. Viele weitere Reisen sollen folgen. Ende des Jahres geht Rainer Meyer in den Ruhestand. Dann hat er noch mehr Zeit, sich seinem Hobby zu widmen.

Service

Der Pforzheimer Kurier sucht für das Projekt „Zurückgespult“ noch bis 29. April historische Filmaufnahmen aus den 30er bis 80er-Jahren aus Pforzheim, dem Enzkreis und dem Verbreitungsgebiet der Badischen Neuesten Nachrichten. Aus den Filmen der Leser wird eine DVD-Edition zusammengestellt, die im Spätherbst fertig sein soll. Wer also einen 35-Millimeter- oder einen Super-8-Film einreicht, bekommt ihn kostenlos als DVD zurück – natürlich zusammen mit seinem Original. Filme können in Geschäftsstellen der BNN abgegeben oder per Post eingeschickt werden an:
Badische Neueste Nachrichten Aktion „Zurückgespult“ 76147 Karlsruhe

Laster zum Schutz der Fußgängerzone

dia. Nach dem Anschlag in Stockholm, bei dem ein Lkw gestern auf einer Einkaufsstraße in eine Menschenmenge gerast ist, will die Stadt Pforzheim der Bevölkerung dennoch einen schönen verkaufsoffenen Sonntag bescheren. In Abstimmung mit der Polizei werden morgen daher vier Lkw der Technischen Dienste an den zentralen Zufahrtsstraßen aufgestellt: an der Zufahrt Leopoldstraße/Zerrennerstraße, der Bahnhofstraße/Kiehlestraße, der Westlichen im Bereich Schloßle Galerie und der Östlichen im Bereich Dean & David.

Vertreter von Stadt, Polizei und WSP hätten sich unmittelbar nach Bekanntwerden des Anschlags zusammengesetzt und nach einer möglichen Lösung gesucht. „Uns ist sehr daran gelegen, dass die Veranstaltung in möglichst sicherem Rahmen stattfinden kann“, so Erster Bürgermeister Dirk Büscher.

Auf einen Blick

Fahndung mit Fotos

Niefern-Öschelbronn. Die Polizei fahndet mit Fotos nach dem Räuberduo, das am Dienstag die Sparkassenfiliale in Öschelbronn überfallen hat. ■ Seite 37

Hochwasser-Karten

Enzkreis. Hochwasser-Gefahrenkarten für größere Gewässer liegen nun flächendeckend vor: Im Enzkreis sind dies neben Enz, Nagold, Würm und Pfinz auch größere Seitengewässer. ■ Seite 37

FAST 44 JAHRE liegt die Einweihung des neuen Pforzheimer Rathauses zurück. Rainer Meyer hat das Fest als junger Mann auf Super-8 festgehalten. Foto: Ochs